

Mensch, wie bist du groß geworden

Liebevolle Präsenz, ein anerkennender Satz, eine ermunternde Geste: Wir Erwachsenen können bei Kindern mächtig Eindruck hinterlassen. Oft nachhaltiger als wir glauben. Die Initiative „Wir KINDER VORarlbergs!“ forscht nach den Mutmacher:innen unserer Kindheit und fragt Menschen quer durch ganz Vorarlberg: Wer hat dich geprägt, wer hat dir Perspektiven eröffnet?

Text: Simone Fürnschuß-Hofer, Fotos: privat, Vorarlberger Kinderdorf

20 |

Wissen Sie noch, wer Sie in Ihrer Kindheit besonders geprägt hat? Wer Ihnen Perspektiven aufgezeigt, einen guten Samen gesät hat – ob in der Familie oder außerhalb des Elternhauses? Manchmal kann das nur ein Satz sein, ein Lob, eine Wahrnehmung, die einen verwundert feststellen lässt: Da draußen glaubt ja jemand an mich. Da sieht jemand Potenziale in mir, die mir selbst noch verborgen sind. Oder auch: Hey, da mag mich jemand, weil ich so bin, wie ich bin. Das Vorarlberger Kinderdorf hat zu seinem 70-Jahr-Jubiläum die Initiative „Wir KINDER VORarlbergs!“ gestartet und im Zuge dessen quer durch Vorarlberg unterschiedlichste Menschen nach den Perspektivengeber:innen ihrer Kindheit befragt. Christine Flatz-Posch, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des Hauses, hat die Antworten zu anregenden Kurzgeschichten verdichtet. Mit der *marie* spricht sie über die Vision eines Netzwerkes der Solidarität.

marie: Wenn ich das richtig verstehe, dann ist dieser Geschichten-Blog nur der Anfang?

Christine Flatz-Posch: Genau. Anlässlich unseres 70-Jahr-Jubiläums haben wir uns überlegt, was für eine Aktion Sinn machen könnte – etwas, das nachhaltig wirkt. Statt einem großen Fest haben wir also diese Plattform auf die Beine gestellt, ein Raum, der offen ist für alle und dazu einlädt, dieses Gefühl von „Wir KINDER VORarlbergs!“ in Geschichten und Projekte zu verwandeln. Grundstein ist unser Blog, der nicht nur stetig an Porträts wächst, sondern auch zu Kooperationen und zum Netzwerken anstiften und Impulsgeber für neue Ideen sein soll. Wir sehen das alles als ein „Netzwerk der Solidarität“, bei dem Privatpersonen quer durch die Gesellschaft, aber auch Vereine, Medien, Unternehmen eingeladen sind, zu Mutmacher:innen unserer Kinder zu werden.

Mutmacher:innen: Wie darf man sich das konkret vorstellen?

Hinter allem steht der Gedanke, Kindern neuen Lebensmut zu geben, bunte Perspektiven unabhängig ihrer Herkunft. „Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird.“ ist unser Leitsatz, der durch diese lebendige Plattform Anknüpfungspunkte für jede:n bietet. Die einen wirken in Workshops für Jugendliche als Role Models, andere lancieren ungewöhnliche Spendenprojekte Immer geht es um die Frage, was jede und jeder beitragen kann, damit unsere Kinder und Jugendlichen gut aufwachsen können. Das Spannende: Wir alle sind Expertinnen und Experten in dieser Sache, weil wir alle selbst einmal Kind waren.



Christine Flatz-Posch

”

Und auch für den Fall, dass ich mit meiner Geschichte vielleicht nur einen einzigen Menschen erreichen, ihn inspirieren und ihm ein wenig Orientierung in seinem Leben geben konnte, selbst dann hätte es sich gelohnt, bei dieser Aktion mitzumachen.

“

Mustafa Can



Was braucht es deiner Meinung nach für ein gutes Aufwachsen?

Dieses Wechselspiel aus einerseits Wärme, Geborgenheit, jemand, der sich liebevoll kümmert, aber eben auf der anderen Seite auch Freiheiten und Möglichkeiten zum Experimentieren. „Auf die Schnauze fallen gehört dazu“, so hat’s Stefan Vögel in seiner Story ausgedrückt. Das ist vielleicht auch das Schwierige, Kindern zuzugestehen, die Dinge selbst herauszufinden, ihre eigenen Erfahrungen zu machen, damit sie sich zugehörig und frei, eingebunden und einzigartig fühlen können.

Waren das auch wiederkehrende Aspekte in den Portäts?

Vor allem der Aspekt des Freiraums, sich auszuprobieren und Dinge selbst zu machen, wird von vielen als etwas erinnert, das nachhaltig Selbstvertrauen und Mut gegeben hat. Ich habe mich gefragt, warum das so stark betont wurde, fast stärker als der Aspekt der Geborgenheit. Dass man diese Freiheiten einfordert, ist wohl ein gutes Zeichen dafür, dass man auch das andere erlebt hat: Sicherheit, Liebe und Schutz, ein behütetes Zuhause. Vielleicht wird auch deshalb so oft auf Freiheit als wesentliche Entwicklungskraft hingewiesen, weil unsere Generation dazu tendiert, ihre Kinder in eine Art Wattebausch einzupacken und das Ausprobieren und damit verbundene Üben und Aushalten-Müssen als wesentliche Kompetenzen für Selbstständigkeit zu kurz kommen.

Wie wichtig ist es euren Erfahrungen nach, bei den leiblichen Eltern aufzuwachsen?

Kindheit kann auch gelingen, wenn du nicht bei leiblichen Eltern aufwächst. Da wie dort braucht es eine Umgebung, die

dir das Gefühl gibt, wertvoll zu sein, die dich bestärkt, hält, zu Eigenem ermutigt. Perspektivengeber:innen sind im Übrigen ganz oft auch Lehrpersonen – egal ob am Gymi, an der Berufsschule oder an der Uni –, die genau das tun: beflügeln, indem sie ein Potenzial sehen, unabhängig von effektiven Leistungen. Da sieht man, wie wichtig Schule als Sozialisationsinstanz ist und welche Verantwortung auch hier gelebt werden kann – und soll.

Eine Geschichte, die dir besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Ich finde alle Porträts auf ihre eigene Art toll, besonders spannend aber vor allem jene, wo die Kindheit nicht so glatt verlaufen ist und auch andere Perspektivengeber:innen als die eigene Familie ins Spiel kommen. Mustafa Can beispielsweise hat uns nicht eine Person, sondern ein Buch vom Flohmarkt genannt: „Wie werde ich Millionär?“ Wie dieser Junge in seinem erlebten multikulturellen Kosmos dieses Buch findet und sich die Geschichten von Millionären und deren Misserfolgen durchliest und die kraftvolle Idee bekommt, „Ich habe es in der Hand, ich kann was aus meinem Leben machen“, das hat sich bei mir als Bild ganz stark eingepägt. ■

Porträts von über 70 Vorarlberger Persönlichkeiten nachzulesen unter www.wir-kinder-vorarlbergs.at sowie im *Perspektiven-Journal* zum 70-Jahr-Jubiläum, zu bestellen unter: kinder-vor@voki.at, 05574 4992-9011, www.vorarlberger-kinderdorf.at